



# Der neue deutsche Generalkonsul in Smyrna

Berlin, 13. April. Für die Leitung des deutschen Generalkonsulats für Süd- und Anatolien mit dem Sitz in Smyrna ist der Geheimrat Legationsrat im Auswärtigen Amt, Padel, in Aussicht genommen worden.

## England

### Inzufriedenheit der englischen Liberalen

London, 16. April. Eine Versammlung der Liberalen Fraktion enthält eine weitverbreitete Unzufriedenheit mit der bisherigen Unternehmung der Arbeiterpartei, da diese in den Wahlen gegen die Liberalen agitieren. Viele Liberale befürchten ihre eigene Unzufriedenheit, künftig nicht mehr mit der Arbeiterpartei zu stimmen. Die Versammlung zeigte neuerdings, auf welche schwachen Grundlagen die jetzige Regierung beruht, und daß Menschen, wenn auch von keiner Partei gewünscht, plötzlich unermittelt werden können.

### Neunzig Prozent Zinsen. Deutsche Kreditkrisis

Wenn man jemand im In- und Auslande mit aller Mühe einen Begriff von den wirtschaftlichen Verhältnissen Deutschlands geben will, braucht man ihm nur zu sagen, daß man heute hier bis neunzig Prozent Zinsen jährlich zahlt. Man kann es täglich an der Börse oder im Bankbetriebe hören. Der beweglichste Kredit, nämlich das Wechselgeld mit täglicher Kündigung, bedingt jetzt schon ein Viertel Prozent. Die Kontokorrentkredite zahlen man bis 4 Prozent, aber es wird auch bis 6 Prozent gegeben. Das macht für ein volles Jahr 60 Prozent. Dabei muß der Geldgeber schon ein gutes Dutzend viel Vertrauen haben. Sonst gibt er das Geld garnicht. Der Bankier aber, der etwa Effekten für den Kunden gegen Kredit gekauft hat und so liebenswürdig ist, diese Engagements durchzuführen, berechnet pro Tag ein Viertel Prozent Zinsen. Damit wird vor alljährlich der 90 Prozent Zinsen für das Jahr erlangt.

Wie hat man sich derart ungeheuerliche Zinssätze zu erklären? Aus verschiedenen Gründen. Ganz allgemein muß zunächst auf die furchtbare Besetzung Deutschlands hingewiesen werden. Ein Staat hat es von der Substanz gelebt, ohne neue Werte von Belang zu schaffen, dazu treten Erbschaftsteuer, wie sie sich aus der augenblicklichen Lage ergeben. Die Darlehenszinsen, die im Kriege so wertvolle Dienste geleistet haben, sind kaum entschädigt. Deutschland hat nun für die Durchführung der Aufgaben, welche vor und in dem Kriege von der Reichsbank in so mühsamer Weise erledigt worden sind, jetzt drei Banken, die Reichsbank, die Rentenbank und die Goldkreditbank. Dabei haben wir gar keine richtige Rentenbank mehr. Die Reichsbank ist halb Rentenbank, halb Kreditkommissionärsbank für die Rentenbank. Nach dem Ausweise vom Quartalsklasse war die Kapitalanlage der Bank fast zwei Milliarden Goldmark geblieben. Wie kommt es nun aber, daß trotz einer Kreditengpässe, so häufig und allgemein über Geldmangel und Kreditnot geklagt wird? Der Hauptgrund für diese seltsame Erscheinung liegt darin, daß sich in der Kapitalanlage und Umlenkung Penningen eingestellt haben. Diese Penningen werden lassen sich unter die gemeinsame Matrikel mangelnden Vertrauens bringen.

Noch manche andere Gründe lassen sich für die Kreditnot und die Geldknappheit anführen. Es wird zuviel konsumiert, auch für Vergnügen und zu wenig geparkt, fällig werdende Kredite werden nicht pünktlich zurückgezahlt. Es tritt auch dadurch eine Störung in der Zirkulation ein. Große Summen müssen für die Bezahlung von Dividenden und fremden Kassen immer bereit gehalten werden und lagern liegen. Während die Zuteilung

auf 1 Proz. gesunken ist, soll nach den Vorschriften der Gegenwart für die hollen Ordres verfahrbar sein. Die meisten Warenpreise sind viel zu hoch. Sie binden zu viel Geld und halten auch Handels die Sparsamkeit in dem Maße unter Druck. Es fehlen die Eingänge aus Zinsen. Die Dividendenzahlung kommt auch nur sehr langsam wieder in Gang. Wertpapierkurse sind es gerade die größten, welche ihre Aktionäre dividendenlos lassen.

Die billigste Geldquelle ist noch immer die Reichsbank. Da besteht ein Wechselkurs von 10 Proz. Die Reichsbank hat auch tapfer Kredite gegeben. Aber nun hat sie geschwiegen den Lagen zugewandt. Sie ist ausgeputzt. Mit keiner Diskontenerhöhung würde sie in dem Sinne, wie man es vor dem Kriege gehabt hat, die Kontrolle über den freien Markt zurückgewinnen können, aber die Reichsbank hat ihre Kräfte trotzdem an der Leine. Der Bankwelt ist dadurch die Selbstbeschränkung mit Wechseln arg erschwert worden. Freilich steht auf der anderen Seite auch der Wechselmarkt. Der soziale Warenwechsel war vor dem Kriege eine Ergänzung des Umlaufs an Zahlungsmitteln. Jetzt wird er schleimig auf Wechselbank geschleppt, weil man dem ganzen Betriebe noch nicht recht tut. Wir stehen also auch hier auf das Maß des Notwendigen.

Nun würde man fragen, weshalb denn die enormen hohen Zinssätze Deutschlands dem ausländischen Kapital keinen genügenden Anreiz bieten, hierher zu wandern. War hat für dieses Reichsgebiet sogar besondere internationale Banken errichtet. Auch da stehen wir auf das Maß des Notwendigen. Die Beteiligung an der Frankenspekulation hat Deutschland draußen viel gebracht. Es trifft in in diesen Welten noch befehllos, und die Klugheit ist noch immer nicht genügend. Ein Teil der Inhaber weiß noch jetzt einen persönlichen Aufwand, der in keinem Verhältnis zu der allgemeinen Lage steht.

Man sieht, die Lage ist verwickelt. Aber wir sollen trotzdem den Mut nicht verlieren. In unserer Lage gibt es nur wenige, aber einfache und wirksame Hilfsmittel. Man muß allgemein von vorn anfangen, fleißig arbeiten, möglich im Gesamten sein und Geduld haben. Der größte wie der kleinste Mann muß auf dem Posten sein, für sich, seine Familie und für das Vaterland. Die Steuerbehörde darf diesen Prozeß nicht fällen. Sei muß in ihre Angelegenheiten bescheiden werden, denn für die Steuer will keiner arbeiten. Die Bankwelt mußte eine großzügige Aktion entfalten, um ihre Depositionen wieder aufzubringen. Das Vertrauen der Kapitalisten im Inlande muß wieder gewonnen werden. Die Forderungen an einer Sparsamkeit sind bereits wieder zu beachten. Man muß ihnen eine wirkliche Sicherheit geben, daß sie vollwertiges Geld zurückkommen. Alle Kraft muß daran gesetzt werden, daß die Bilanz behauptet und noch erhöht wird. Wenn das Ausland einen solchen Ernst sieht, dann wird es ganz von selbst mit seinem Ueberfluß an den deutschen Markt kommen.

## Aus Provinz und Nachbargebieten

Die Handelskammer zu Limburg hat durch wiederholte dringende Vorstellungen jetzt endlich erreicht, daß in Limburg wieder Sonntagsscharen aufgelöst werden und zwar nach den Stationen Wellburg, Braunfels, Olphen und Hachenburg. Wegen technischer Schwierigkeiten sind die Karten leider erst vom 17. Mai ab bei dem Reichsbahnhof der Station Limburg erhältlich.

Was ist der Unterschied zwischen: Kino, Radio und Sprechmaschine?

Am Kino sieht man und hört nichts, beim Radio hört man und sieht nichts, von der Sprechmaschine hört und sieht man nichts,

Frankfurt a. M., 17. April. Die Ehefrau Vorderer verlor in ihrer Wohnung die auf einen Beutel vor dem Fenster liegende Wäsche hereinzuholen. Sie bekam dabei das Uebergewicht und stürzte vom oberen Stockwerk in den gepflasterten Hof. Die Frau kam mit schweren inneren und äußeren Verletzungen in das Bürgerhospital, wo sie kurz nach der Entlassung verstarb.

Herborn, 19. April. Der Wehrverband hielt hier seine Hauptversammlung ab. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Streifen im Innern des Wehrverbandes und der Stützpunkt ausgegliedert sind. Es fehlen noch der Mühlweg und ein Teil des Lohsbühnwegs. Es bestehen 26 Herbergen des Verbandes deutscher Jugendherbergen und drei der Deutschen Schüler- und Studentenherbergen. Der diesjährige Ausflug soll am 6. oder 13. Juli auf dem Salzburgerhof stattfinden.

## Aus Stadt und Land

Die Haselkäschen blühen und senden ihren gelben Blütenstaub in die Luft. Die Wägen gehen zahlreichen Bienen reife Weide. Auch mit weiblichen Blüten sind die Zweige reich besetzt, so daß man von ihnen auf eine reiche Haselkäschenfliegen kann.

Aus dem Unterlahnbereich. (Gemeindeversammlung.) Am 4. Mai finden bekanntlich auch die Wahlen der Gemeindeverwalter statt, die, soweit sich überblicken läßt, in einzelnen Dörfern mit einem größeren Wahlsieg zeitigen als die Wahlen zum Reichstag. Aus der näheren Umgebung von Diez und von Wallau ist uns folgendes bekannt geworden: In Frelendiez sind nicht weniger als 5 Wahlortschritte eingereicht. Auf 3 Listen stehen Bewerber der Landwirtschaft, die 4 Liste ist der Wahlortschritte der S. P. D. und außerdem haben die Kriegsgeschädigten und Kriegshinterbliebenen einen eigenen Vorschlag eingereicht. Bierenbach brachte es auf 4 Wahlortschritte, eine Liste der Landwirte (Bürgerpartei), eine der S. P. D. und 2 Vorschläge aus Fachingen. In Allendiez liegen 3 Vorschläge vor, Landwirtschaft, eine neugebildete Mittelstandvereinsliste und S. P. D. In Heffenbach und Niedernellen sind je 2 Wahlortschritte eingegangen, die man jeweils als Liste der Vereinigten Bürgerpartei und Liste der S. P. D. bezeichnen kann. Auch in der Stadt Kallau liegen nur 2 Vorschläge vor, eine Liste des Bürgerbundes und eine Liste der S. P. D. Ein friedliches Vorgehen scheint Wachenbach zu sein. Wo uns nichts mehr bekannt ist, soll aber überhaupt kein Wahlortschritte eingereicht worden sein.

Bad Ems, 22. April. (Kunsthofen.) Schnalpen und der Kuckuck sind wieder eingetroffen. Ein Aprilsternbaum in einem Garten der Bickels-Wiese sieht in der Blüte.

Bad Ems, 22. April. (Stier.) In den beiden Oberlagen habe unsere Stadträte des nicht gerade sehr schönen Wetters einen Vorwurf aufzuwerfen, der denjenigen der letzten Jahre weit übertrifft. Dazwischen brauchen wir nur zwei Sätze, die in unserer Stadt Herrn Stier wollten. Sämtliche Ausflugsorte, wie Concordium, Cafe Lindendach, Fortissimo Rotmannshöhe, erfreuen sich zahlreicher Besuches. — Am 1. Osterfest fand die Verpflichtung der aktiven Mitglieder und die Aufsicht des Radvereins statt. Herr San-Rat Dr. Stiemmer verpflichtete nach einer mäßigen Ansprache die Aktiven von Hand, daß sie getreu den Satzungen des Vereins sich vorbereiten, um im Sommer die Forderungen des Vereins würdig vertreten zu können. Hiervon wurden unter kräftigen „Hipp-Hura“ die Boote ins Wasser gelassen. Einem sehr schönen Bildnis gedachten die in Kleinteile fahrenden Stier, Adler, Doppelzweier und Eifer. Wäge es dem Verein vergönnt sein, in diesem Jahre mit seinen Mannschaften Korben zu ernten.

Auch der Hochschuß und der Sportverein 09 hatten durch Verpflichtung bekannter Gegner an

dem regen Verleibe in unserer Stadt beizubringen. Das Fußballspiel am Ostermontag des Sportvereins 09 gegen den Sp. B. Namings Eberfeld endete mit 2:2 unentschieden; am Ostermontag gegen „Eintracht“ Frankfurt mit 2:1 für Frankfurt. Beide Spiele waren von Anfang bis zum Ende offen und zeigten, daß es die Emsler Fußballmannschaft mit guten Gegnern aufnehmen kann.

Der Hochschuß hatte den Essener Hochschuß zum Gast. Die ersten Herrenmannschaften lieferten ein äußerst spannendes Spiel. Die Essener zeigten ein verblüffend genaues Zusammenspiel und ließen eine Kugel, die unbedingt zum Erfolge führen mußte. Die Emsler Spieler waren zu unruhig und ließen ein Zusammenspiel vermissen. Den Verehrern war es zum größten Teil zu verdanken, daß das Resultat 6:2 für Essen nicht noch höher wurde. Die Damenmannschaften der genannten Vereine spielten 2:0 für Ems.

Am 2. Feiertag wurde Ems ein seltener sportlicher Genuß zu Teil. Gegen 4 Uhr kamen ca. 3000 Zuschauer, die an der von der Diezer Jugendvereinsliste veranstalteten Propagandafahrt teilnahmen. Hier an der Radverein für mit seinen Mannschaften den Gästen entgegen und führte sie in einer geschicklichen Fahrt bis zur Kaiserstraße und zurück zum Bootshaus. Abends um 8 Uhr fand ein Zusammenkommen im Hotel Stadt Wiesbaden statt. Die Hauskapelle des Radvereins gab einige Musikstücke zum Besten, die großen Beifall fanden. Herr San-Rat Dr. Stiemmer begrüßte die Gäste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Diezer Paddler auf dem Gelände der Emsler Radregatta durch Aufsicht mit beitragen werde. Der Vorsitzende des Verbandes der Paddler an der Ruhr dankte in warmen Worten für die herrliche Aufnahme und das Gastfreundschaft. Er überreichte zum Zeichen treuer Zusammenarbeit dem Herrn San-Rat Dr. Stiemmer die Ehrennadel des Verbandes. Herr Photograph Gabel brachte einige Gedächtnisbilder zum Vortrag, die an die Kameradschaft der Zuhörer gute Anforderungen stellten. Auch die Gesangsvereine der Herren J. Diener und Bach wurden mit großem Beifall aufgenommen. Mit großer Anbacht wurde das Tanzbrot gesungen, und um 11 Uhr trat der Abend zum allgemeinen Zufriedenheit. Auf die weiteren Veranstaltungen sonstiger Vereine kommen wir noch zurück.

Bad Ems, 22. April. Mehrere junge Leute aus Rhen hatten ihren Osterausflug nach Ems gemacht, um hier die Feiertage zu verleben. Zwei von diesen Ausflüglern mißtrauten sich am 1. Osterfest nachmittags zwei Boote, um dem Wasserport zu huldigen. Auf der Kahn fuhren sie bis in die Höhe des Wehrwehres kamen. Die Gefahr, die ein Wehr birgt, nicht kennend, fuhren die fähigen Schiffer immer tiefer auf Wehr auf ab, bis sie das Schicksal erlebte. Beide Boote mit den Insassen trieben über das Wehr und stürzten unten in die braunende, kühle Flut. Trag Schamer und Schreck um Hilfe, die an dieser Stelle nicht geändert werden konnte, mußten die Verunglückten sich selbst durch Schwimmen retten. Die beschädigten Boote trieben mit einigen von den jungen Leuten abgelenkt flüchtend davon. Die bekannte Warnungsschiff vor dem Wehr „Halt für Boote“ war noch nicht angebracht.

Bad Ems, 22. April. (M.S.B. „Sängerlust“.) Auch an dieser Stelle möchten wir die Mitglieder des M.S.B. „Sängerlust“ auf die statt Dienstag am Freitag abend stattfindende Gesangsprobe verweisen. Reifliches Erscheinen aller Aktiven ist unbedingt erforderlich. — Sodann beschließt der genannte Verein für kommenden Sonntag einen gemeinschaftlichen Ausflug mit seinen aktiven und inaktiven Mitgliedern und Angehörigen nach dem nahen, schön gelegenen und v. lissändig neu renovierten Garten-Cafe

**Weißer Zähne**  
erzielten Sie schon d. 1-2 maliges  
Zahnpolier Chlorodont. Geben Ihnen Mundgeruch wird auch mit Zahnpolier Chlorodont - Mundpolier verwendet.

## Der Sternsteinhof.

Die Vorgeschichte von Ludwig Angenberger.

„Mein liebe Margerite, das ist a dafest Neben für mein' Buben is mer d'Schönste grad sauber g'ung und war' d'Jinsofer Dirn' nur anderer Keul' Kind, so forjet ih' nit.“  
„S'geht schon, aber so die“, wie du von deinem Wunder, kann auch die Jinsofer von ihrer Keul' halten, denn jede Mutter hat 's schönste Kind und die alle achtet 's wohl für kein' Grad, die vom Himmel fällt, wenn dein Sohn ih' Dirn' zum Weib nahm' freilich, ein arm's Hühnerl' wüßst ih', daß sich lang schon etw'bildet, er süß, so hoch aber alle andere und sich 'n gern herunterschleift, aber kein' Leiter findt, die huanreich.“ Sie frechste Sepperts Schettel und lächelte deren Wangen. Die Dirn' ward gähret in Besitze und blüete wieder wundernd auf. Frau Keul' erhob sich. „Nun, den! Ich, wär' g'ung geschwät, steleisch ihon all's z'viel; aber wenigstens weißt, mo'ra d'bißt, Keelberinder, u' d' wann d' dazu schaut, so ist ih' sich wohl noch verhalten, was die etwa nit 'n' आम लागू. Ni'g für ungu't, b'hit Gott!“  
„B'hit Gott! Kommt gut beim. Böllig verliert hat mich Euer Weiden. Gute Nacht.“  
„Gute Nacht, Keelberinder.“  
Auf der Straße fragte die Dirne mit leiser, Angender Stimme: „Nun sag' mir, mußten grad wir ih' 'n' Verdacht in's Haus tragen?“  
„Du Schappel, du! Hätten wir ihm den erschoren können? Ich wollt' mir nur niemand bei der Keelberinder zuvorkommen lassen: sie sollt' seh'n, daß alle Freundschaft die erste am Platz is und sie sollt' hören, was ich schon lang' drückt, zu sagen, nit mehrwegen.“  
Das Mädchen schüttelte den Kopf. „Morgen weiß er's, daß wir da waren und dann schaut er mich mit dein' guten Aug' mehr an.“  
„Wischer hat er dich mit gar kein'm ang'schaut! So die so am sein' Anschau'n, kannst ja z'reiden sein, wann er demell' auch nit b'ße Augen in die Hocken legt. Kommt Zeit, kommt Rat.“

Weibe schritten längs des Baches dahin, von dem nun in der Abendstille eine widerlich riechende Reue aufstieg.

Das Weibchen lag am anderen Ende des Dorfes. Da der Garten etwas anstieg, so war eine Kegelbahn in demselben nicht anzubringen, weder in der Höhe noch der Quere nach; bergauf hätte kein Spieler die Kugel bis zu den Regeln zu treiben vermocht, sie von selbst bergunter laufen zu lassen, dabei war' weder Kunst noch Spitz gesehen, und quer, nach einer Seite übergehend, müßte es ja jeden Schuß verzeihen. Aber Regeln wollten die Bauern und so war denn die Bahn vor dem Hause, längs der Straße angebracht und wer einsehen wollte, müßte unter dem Barchdach hindurch, an den lärmenden, meist hemdärmeligen Spielern vorbeigehen.

Als der Keelberinder Maderl mit der Jinsofer Keul' herantam, blüeten alle verwundert auf.  
„Ke, Maderl, getraust du dich auch einmal von deine Herrgott'n weg?“ rief der Weib' und folgte dem Weiden durch den Hosenflur, an Gassecke und Küche vorbei, in den Garten nach.

Im Garten war es kühl und fast einsam. An einem Tischchen saßen zwei alte Bauern und an einem zweiten ein Knuch mit einer Dirn.

„Was soll ich bringen?“ fragte der Weib'. „Wirst wohl ein' Wein wollen, ein' bessern, verzieht sich und 'n' Barchoder? Wirst dich nit spotten lassen?“

„Bericht dich, daß der Maderl sich nit spotten ließ, er, Sapramoll“, rief einer der Bauern dranhin. „Ist aber die Jinsoferische sauber, die is' die Schönst' word'n von all'n.“

Auf der Bank hinter dem langen Tische, auf dem die Spieler ihre Krüge stehen hatten, saßen etliche Dirnen, die modien, während der Schatz regelte, zu sehen, oder untereinander plauderten, dursten auch ab und zu einen Schind' nehmen. Hatte ein' ein Glas mit süßem Wein vor sich und etwa gar eine Runderregel laut, so war das eine große Aufmerksamkeit, oder sie — behalte sich's selbst.  
Aber hatten sie ziemlich freudig gegeneinander getan und sich nur wenige Worte gegnüt. Jetzt aber,

wo mit einmal die Jinsoferische die Schönste sein sollte, rüsten sie m'erkämpfend zusammen, zogen bedeutende und höfliche Gesichtser und wussten wohl, wenn das Bedauern und der Spott galt.

„Merckwürdig“, sagte der Weibshaus, nebenbei bemerkt, seines Vaters erste Kundschaf, „merckwürdig, daß bis heut' keiner von uns um der ihr Sauberkeit g'wüßt hat!“

„Kein Wunder“, sagte ein anderer, „wann hat man's voreh' auch zu g'wüßt frelegt? Mit außer, nit unter der Arbeit. Ihr Hüften legt am unteren, untern End' und müßt mer erst g'wüßt hab'n, was mer dort z'fuchen hat, eh' man sich noch Felerabend dahin mid' lauft und in's Lagerwerk hat's ih' Mutter nit g'schit.“

„Das war richtig, die Keul' hatte noch niemand arbeiten gesehen.“

Als jetzt ein häßlicher Burche in die Mermel seiner Tade schlüpfte und sagte: „Die Schure is aus, schelb's ohne meiner welter. Ich geh', mir die zwei Keulern anschau'n“, da schrien die Dirnen lachend: „Zu' dich nur nit in Keelberinder Maderl verhan'n!“ Sie bildeten jetzt eine Reihe und hatten gegenseitig die Arme um Waden und Hüften geschlungen.

„Sorget's nur, daß Euch keiner von Euerer Maderln ausreißt“, sagte der Stämmige mit pfiffigem Augenblinzeln.

Nicht lange, so war ein Burche nach dem anderen verschwunden und bei den Dirnen, die nun aneinanderdrückten wie Schafe, wenn's bannert, blieb niemand zurück als der Weibshaus. Der Schalk wußte, daß er nun als der „einzig' G'schelt“ bei den armen, vernachlässigten Geschöpfen einen Frein im Rechte haben werde und da verlegte Etselfel gar manche Veranlassung, ih' so zu benehmen, als wäre ih' darum zu tun, die in derberfahren Kränkung auch zu verdienen, so sah er einem recht unterfahrsamen Weiden entgegen. Weiblich schaltete es bald unter dem Barchdach vor lauten Geschwätz und Geschrei, daß manchmal in ein geliches Aufsteigen ausartete. — (Fortsetzung folgt.)

**Aphoristisches.**  
Es ist ein unverbesserlicher Mann des Mannes, eine Frau könnte durch Gründe überzogen werden. Die Kraft ist (er nicht) (wie dem) Mannes) gebieter Herr, sondern — ein Diener, den sie rufen und fortjähren kann.  
Der Mann fragt, ob eine Sache interessant ist, die Frau: ob sie interessant in a g e.  
Es kommt nicht darauf an, daß wir möglichst lange leben, sondern daß wir, solange wir leben, „unsern Mann haben“ und Freude am Leben haben.  
Berlern' über Streben und Wissenschaft niemals das in hilde Waden; denn ohne Lebenslust und Kraft kann nichts dich glücklich machen  
Emil Weber.

...der gemeinlich... Aufsteig... folgt vorwiegend um 3 Uhr. Was Näheres wird sich im nächsten... bekunnen.

Das Ems, 22. April. Nur noch wenige Wochen trennen uns von den Jubiläumstagen des Kaiserthums, und zwar dem 50jährigen Jubiläum des Kaiserthums und dem 25jährigen Jubiläum des Kaiserthums...

Die, 22. April. Vor dem Prüfungsausschuss der Schreinerzunft befanden die Lehrlinge Karl Gehring, Adolf Schenck, Adolf Schenck, Adolf Schenck...

Nizza, 19. April. Vom Rührer ist gedrückt wurde Delmüller'scher Heining. Er wollte mit seinem Sohne die Radgrube reinigen. Dabei gab es die Mühseligkeit auf dem von Kalten untermühlten Boden nach und Hing wurde von dem Rad, das sich in Bewegung setzte, getroffen, da sein Sohn sich Aufhebung seiner ganzen Kraft das Rad nicht halten konnte.

Stahlgang, 22. April. Unseren verehrlichen Eltern bringen wir herzlich zur Kenntnis, daß auch in England eine Agentur im Gaihof Minor errichtet ist. H. Angerer und Dr. H. Angerer zu Originalen zu werden darüber angemessen. Bestellungen auf meine Zeitung, die nach am Tag des Erscheinens ausgetragen wird, bitten wir jetzt schon anzugeben zu wollen, damit keine Verzögerung eintritt.

Das Ems, 22. April. Wie machen nochmals auf die heute abend stattfindende Zentrumsversammlung im Saalhaus „Zur Krone“ aufmerksam.

Mühlberg, 22. April. Ungefähr 10 Minuten von Mühlberg entfernt liegt die sogenannte Gabels. Es ist dies ein sehr hohe Aussichtspunkt für die Umgebungen. Nicht allein kann man das schöne Tal mit den Eschenbäumen sehen, sondern, wo jetzt noch die umstehenden Bäume auf der Gabels ohne Laub sind, die höchsten Berge, Seelbach, Dönnberg, Dönnberg, Himmelsberg, Sommerau, Stadt, Nizza, den Aussichtspunkt „Gochsberg“ bei Oberhof und bei ganz hellem Wetter sogar eine kleine Spitze von der Schauburg. Was man hat wirklich einen reizenden und schönen Blick in die ganze Umgebung, Mühlberg und „Wanderdügel“ sehr zu empfehlen.

Von der Har, 17. April. (Wiederaufnahme der Anzeigekategorie.) In unserem schönen Harthaus kommt mit dem Werden des Frühlings auch neues

...in die Industrie. So haben die Farbwerke Hammerstein und Vener den Betrieb wieder eröffnet, während die Gewerkschaft „Mücke“, Kalk- und Zementfabrik in Sollhaus, wieder mit Vollbetrieb arbeitet. Auch der Bergwerksbetrieb Hohenstein und Holzhausen am Bahnhof Hohenstein an der Elbe ist wieder in Tätigkeit. Allgemein herrscht Freude unter den Bewohnern der umliegenden Ortschaften, da nun für manchen Arbeitslosen wieder Verdienstgelegenheit gegeben ist.

### Spiel und Sport

**Fußball**  
Reitourier Diez-Bienbad (0:2). Das am Karfreitag ausgegangene Reitourier der Diez-Bienbacher Mannschaften auf dem Sportplatz in Bienbad endete mit 2:0 Punkten. Für Diez ist eine kleine Besserung in der Spielführung zu verzeichnen. (Spiel am Sonntag 5:1.)

**Hockey**  
Emsler Hockeyklub, Damm - Solinger Fußballklub 1897, Damm, 3:0 (1:0). Mit der Verpflichtung des Gegners vom vergangenen Sonntag hatte der Emsler Hockeyklub einen guten Griff getan. Die Solinger Damm waren hier völlig unbedarft, daher übertrafen sie durch ihre guten Leistungen. Noch in letzter Minute schied es, als ob das Spiel dem Wetter zum Opfer fallen würde, doch Spieler Plinius hatte Einsehen mit dem jamaicanischen und wartete bis nach Beendigung des Spiels. Die Platzverhältnisse waren gut, als die Schiedsrichter das Spiel um 10:30 Uhr anpflanzten, war der Boden durch den starken Wind fast getrocknet. Beide Parteien legten in hohem Tempo los, die erste Viertelrunde zeigte aufgeregtes Spiel und eine kleine Überlegenheit der Gäste, anschließend hatten die Emsler Damm ihren Gegner nicht so stark eingeschüchelt. Die heiße Partie hatte zu verschiedenen Malen Gelegenheit, ihr gutes Können zu zeigen. Damm machte sich Ems auf, sein Sturm fand sich und fasterte auch dem Solinger Tor gefährliche Versuche ab, ohne jedoch etwas anrichten zu können. Den Damm der Gäste war der Ball etwas klein, viele ihrer Schläge brachten den Platz in Aus, während immer neue Abseits erging. Fast schien es, als wenn die erste Halbzeit torlos enden würde, doch die Emsler Mittelstürmer hatte kurz vor Schluss Glück. Ihr unerwarteter Schuß verwandelte die Halbzeitpause, der Ball sprang am Fuß einer Dame ab und rollte langsam ins Tor. Geistes schon in der ersten Halbzeit beide Mannschaften gute Leistungen, so war doch die zweite noch besser. Die Damm spielten mit einem für Damm ungewöhnlichen Eifer, besonders die Einwechslungen ließen an Schnelligkeit und Energie nichts zu wünschen übrig. Zwar wehrte sich die Solinger Verteidigung unermüdlich, doch konnte sie nicht verhindern, daß Ems auch einem der vielen guten Chancen ihre Rechtsgabe ein Tor schenkte. Dabei war auch die Gegenwehr nicht mangelhaft, doch die guten Vorlagen der Angewandten blieben im Innenraum unausgenutzt, trotzdem jeder den Gästen das Ehrenwort gab. In der letzten Minute gelang den heiligen Damm ein drittes Tor, damit das Treffen erfolgreich endete. Am kommenden Sonntag empfängt der Hockeyklub Besuch aus Ems und zwar den Hockeyklub Schwarz-Weiß, d. h. die Hockey-

...Reisejournal fort, indem er aus dem Koffi einen schön polierten Koffer auspackte, einen blauen, leichtgewichtigen Gegenstand darauf besetzte, und eine Kurbel in Bewegung setzte. „Ach, was thut hier vorführen das neue Radio-Grammophon. Kurbelstator Erfolg, beispiellos billig! Sie haben hier die neuesten Operettenplattensätze, die letzten Melodienstücke und die schönsten Sprechendebenen, die es gibt. Ich höre, daß Sie in Ihrem Ort noch kein Apparat vorhanden ist. Lassen Sie sich diese günstige Gelegenheit nicht entgehen. Sie werden vergnügen die Frequenz Ihrer Gaststätte binnen einer Woche.“ — Reisberg hielt in seiner Rede inne und auch sein Apparat hielt den neuesten Operettenplattensätze jedoch leise, als Timm Reisberg unumwunden gähnte und sich dabei zu der Besondere aufwarf: „Mit Spaß ist denn mit so'n Ding anfangen? Mir hat auch keine Musik hören, Melodienstücke, Melodienstücke mit sich und geföhren wird hier od. n. S. Deuden hier so'n nemodigig Ding übermenschlich n. S. Dabei schaute er auf seinen Hof hinüber und sah das Motorrad dort stehen. „Das ist wohl so'n nemodigig Ding, wo Sie up bekommen sind? Hier ist Drey ist od. so ener, der so'n Ding immer hem nicht.“ — Reisberg wurde mit ein m. Male hochhörig und ließ sich lediglich näheren Angaben von jenem über Kirschan Tönnies machen. Der Reueger wieder beizte sich, seinen Mitteilungen über Tönnies noch hinzuzufügen, daß dieser jetzt hochgefahren auf seinem Motor zu treffen sei, wo er Dorf steht.

Herr Reisberg war nun zwar nur Vertreter von Sprechmaschinen, aber mit der ihm eigenen schnellen Anpassungsfähigkeit überlegte er sich, daß sein Vertreter als Prävalent der Internationalen Motorradfabrik, Frankfurt, ihm bei diesem in Aussicht stehenden Handel von Nutzen sein würde, denn sein eigenes Rad hatte seine Firma erst kürzlich für ihn dort bezogen. Und so stellte er, den unglücklichen Grammophonverkäufer durch den noch einkaufenden eines Motorrades wider welt zu machen. Kurz beschrieb er er sich den Timm Reisberg, bei dem er nun das wohlverdiente Radio-Grammophon einwechseln würde, sprach sich auf seine Maschine und fuhr hinüber vor Dorf wo er auch richtig Freund Kirschan in Helmsheim und blauer Arbeitsschürze auf seinem Motor saßen. Dieser hatte schon vor weitem den Motorfahrer wahrgenommen und in seinem Geiste wurden wieder alle Eindrücke an Br. m. n. und vor allem an seine Modifizierungsleistung lebendig.

...Abteilung des früheren Turnvereins, eine der besten westdeutschen Mannschaften.

**Rudersport**  
Die Europameisterschaften im Rudern die der Schweiz zur Durchführung übertragen worden, sind endgültig auf den 2. und 3. August festgesetzt worden und gelangen auf dem Züricher See zur Entscheidung. Insgesamt gelangen 11 Mannschaften zur Ausschreibung, die nur für die der 3. S. U. angehörenden Verbände offen sind. Die vier verbleibenden Konkurrenz sind Einladungsrennen, die, wie in Schweizer Ruderkreisen gewöhnlich geschieht, alle nicht dem internationalen Ruderverband angeschlossenen Verbände wie Deutschland, Österreich usw. mit den anderen Verbänden in freundschaftlichem Wettsreit versammeln werden.

**Große Grünauer Ruderregatta**  
Neben der deutschen Meisterregatta bildet alljährlich die Große Grünauer Ruderregatta auf dem Angerer See das größte Ereignis im Rudersport. Letztere gelangt jetzt durch den Berliner Regatta-Verein für den 21. und 22. Juni international zur Ausschreibung. Unter den zehn Mannschaften des ersten Tages bilden die fähig der Deutsche Ruder (Vert.: Sport Borussia-Berlin), der Viktoria-Ruder v. St. Den in den beiden letzten Jahren Wiking-Regatta gewonnen und im Falle eines zweiten Tages endgültig gewinnt, der Große Einer (Dr. Winkel, Germania-Regel) und der Große Preis von Berlin (Ruder v. St. Den) die Berliner Sportvereine zu verteidigen haben, die Hauptangelegenheiten.

**Die XV. Regatta des West- und Saarregattaüberbundes**  
wird zu Pfaffen am 8. und 9. Juni auf der Mosel ausgetragen. Der erste Tag bringt 11, der zweite 12 Rennen unter diesen als hervorragend angesehenen die Ruder v. St. Den, Mosel-Ruder-Club, den Saar-Ruder, den Saarland-Doppelverein und den Großen Ruder.

**Die Donausfahrt**  
des Deutschen Ruderverbands wird vom 1. Juli bis 5. August abgehalten.

**Fisgport**  
Eine glänzende Flugleistung vollbrachte der Pilot Alexander von Bismarck, indem er mit einem 90 H.P. Dreiblitzflugzeug von Landstreu in Schweden in 3 Stunden 40 Minuten nach Berlin flog. Von Bismarck beabzichtigt, seinen Flug nach Westpreußen fortzusetzen. Bei den Flugleistungen in der Höhe im Herbst 1923 erreichte er mit einem Eppendorfs-Apparat 42 Minuten Höhe und anschließend einen Streckflug von 4 Stunden.

**Taraca**  
An deutsche Jungen, deutsche Mädchen! von Dr. Edmund Reuber, Jugendführer d. D. T., Mühlberg a. H.

Das deutsche Volk mit seine Not nur überwinden, wenn es besser und tüchtiger wird. Ihr Jungen und Mädchen, wolle ihr es nicht als eure heilige Pflicht ansehen, daß es gelänge? Auf jeden einzelnen von euch kommt es an! Das bedenklich!  
Wollt ihr nicht stark und mutig und frohig werden, wie es eure Väter waren?  
Dann führt eure Väter durch männliche Übungen, lernt Taraca und Sport. Schließt euch einem Turn-



verein an, wo man turnt und spielt, schwimmt, tanzt und fröhlich.

Wollt ihr nicht jugendlich bleiben und einfache natürliche Menschen werden?

Dann tretet in die Jugendabteilung eines Turnvereins ein, wo ihr gleichartige Kameraden findet. Wandert mit ihnen durch deutsche Wälder und über Berge und Täler. Singt mit ihnen unser Volkslied, langt alle Reigenzeit, vereint euch mit ihnen zu frühlichem und beständigem Treiben und Beabenden.

Wollt ihr nicht eure Volk lieben und euren Völkern dienen lernen und so als wertvolles Glied in die Volksgemeinschaft hineinwachsen?

Dann werdet Mitglied eines Turnvereins der Deutschen Turnerschaft. Sie ist ein großer, geistiglich gewordener Bund, der sein Gründung auf John zurückgeht und den Jungen und Mädchen, Männer und Frauen aus allen Ständen, Parteien und Bekenntnissen angehört, einander fähig beistehend und fördernd und dienend und alle von starker patriotischer Stimmung erfüllt.

Ihr leben in harter Zeit. Wehe den Schwachen und Feigen, wehe den Weichhirsigen. Die Zeit wird unerbarmlich über sie hinwegföhren. Wehe auch den Müden und Faulen, wehe den Stuhlensüßigen, mögen ihre Köpfe noch so voll Wissen sein.

Ihr braucht Pfortlichkeit. Ihr braucht ganze Männer und Frauen. Vollwertige Persönlichkeit oder werden niemals ohne leibliche Kraft und Gewandtheit entstehen.

Darum, Junge, wolle du reicher Junge sein und ein reicher Mann werden, so werde ein Turner!

Darum Mädchen, wolle du ein fröhliches deutsches Mädchen sein und eine tüchtige starke Mutter werden, so werde eine Turnerin!

Führt euch stolz als Turner und Turnerinnen. Und schließt euch der großen vaterländischen Gemeinschaft an, der deutschen Turnerschaft!

Beachtet die Briefkasten

### Kirschan Tönnies und das Motorrad.

Motorrade von Gerhard Reimer-Sauerstein. Alle Bauern sind kirschschöne Leute aber, ich glaube, die Dorfbauern dort oben in der Kirschaner Höhe hängen am meisten am Altbier, und sind daher allen Neuerungen am schwersten zugänglich.

Nur Kirschan Tönnies in Dorfhausen macht eine Ausnahme. Denn, wenn sein Fröhchen, mit der er in zwanzigjähriger glücklicher Ehe lehte, ihn einen abendlichen Ausgang in den Dorfstraßen erlaubte, dann erzählte er dort gern von seinem früheren Besuch in Bremen. Etwas hatte damals einen besonders nachhaltigen Eindruck auf ihn gemacht. Er hatte nämlich auf dem altertümlichen, hochgedrucktens Ankers (schäferische Hausbesitzer) unterkommen, wobei er freilich meistens unter am Boden lag. Das verfuhr er natürlich den Gästen der abendlichen Tafelrunde, dagegen gedachte er mit Vorliebe seiner Begegnung mit einem Motorradfahrer, der wie der selbständige Zeufel aussehene, wie er sich um unmittelbare Schnelligkeit zu ihm, wie er sich auf seinem alten hochgedruckt zu halten verfuhrte, vorbeigezogen sei. „So, ja, das war es in Dönnies, dort mit dem damals frisch überfahrenen, Dönnies!“ So'n Ding macht er nicht willig, was? — „Was wundert sich, wurde aus und ging nach längerer Pause auf ein weniger befriedigendes Gesprächsthema über. Nur der Eindruck, daß Kirschan ein ganz gefährlicher Revolutionär und neuerungsfähiger Mensch sei, beschäftigte sich mehr und mehr in dem Gemühte der biedereren Dorfbauren.

Eines Tages im Spätmorgen geriet alle in eine furchterliche Aufregung. Ein Motorradfahrer kam die Dorfstraße dahergefahren und fuhr mit fähigen Schritten in den Hof des Krugwirts ein, wo er seine Maschine sorgfältig einstellte, nachdem er von dem hinteren Teil seines Sitzes ein größeres Metall abgehängt hatte. Der Krugwirt war bei dem fremdenartigen Kruggeräusch aus einem Mittagsschlaf emporgeschreckt und begriffte den fähigen Mann, der sich vorwiegend aussehene in Stoff mit einem Gemühte von bidden Mühen und gewöhnlicher Pfortlichkeit. „Habe ich die Gize, Herr Gastbesitzer Timm Reisberg zu sprechen? Mein Name ist Reisberg, Vertreter der Sprechmaschinen-Werke Reichenberg.“ Ohne eine Antwort abzuwarten, fuhr der geschäftstüchtige Fremdling in jenem

...in ziemlich schnellem Tempo an ihm vorbeizuhüfte. „Wer schon hoch der fähige Fahrer seiner Höhe und bald darauf auch der Schichtweite des neuen Fremden, denn das hochtümliche hatte sich bereits zu einer beachtlichen Schnelligkeit erhöht. Schon war er mitten auf der Dorfstraße. Alle Dorfbauren wollten sich fähig ihre Hundsbälle aus dem Leibe lassen. Säher und Gänge hielten nicht. Geschrei erschallte auf die Seite. Aber wieder, welche ging die tolle Jagd, denn unter Kirschan hatte schon längst seine ganze, ihm nicht gerade in hohem Maße zu Gebote stehende Geschwindigkeit verlohren und mit unsicherer Hand tastete er dauernd an den Pedalen herum, ohne das Zeitgefühl zu verlieren bringen zu können. „Sollt mi up! Sollt mi up! brüllte der Bergwirts, als er bereits das dritte Dorf durchfuhr. Aber die Dorfbauren hielten nicht und hielten ihn für einen Raubtier. Sie hätten ja auch nicht helfen können, denn der tolle so ein ausgelassenes Aufgehren in toller Fahrt aufhalten? So Augen fähig, Gespür und hinklebende Reichenberg, Dönnies und Dorfbauren die Trümmerteile an einem Krugwirt darüber, dessen armes Gehirn überhaupt keinen Gedanken mehr zu fassen vermochte. „Sollt mi up! Sollt mi up!“ war das einzige, was er noch in halber gurgelnden Lauten hervorbringen konnte.

...Kirschan Tönnies und das Motorrad.

„Das ist so so'n Dönnies, der so'n Dönnies,“ sagte er für sich, aber da lag der Dönnies schon vor der Landstraße auf dem Feldweg ein und fohpte dicht vor Kirschan Dönnies.

„Habe ich die Gize, Herr Dönnies zu sprechen?“ fragte Reisberg, indem er seinen Arm vor dem bevor der fähig sprachlos Kirschan stehen konnte, stellte sich der gewandte Mann vor mit dem Stützgeräten, er wolle ihm hier die neuartige und gediegene Maschine anbieten, die er von seinen Kaufbüchern gehört habe. In Kirschan's Zuerst sagte ein unerschütterlicher Selbstvertrauen der Gähne. Einmal sah er den fähig geizigen und brandenden Kirschan fähig selbst die bei der Erfüllung — anders als paarte ihn die fähig vor dem Horn seines Wilschens. Aber da machte schon der fähig Fremdling der das Dilemma des jeden Landmannes wohl zu sehen schien, allen Bedenken ein Ende, indem er jenem ganz unbedenklich die Probe fuhr auf seiner Maschine anbot. „Sehen Sie hier die Bedienung, nichts leichter als das. Hier die Lenkvorrichtung, so wie Sie diese hier das geschäftlichen Wärders her ja schon kennen. Dies der Regulator, je nachdem Sie schnell oder langsam fahren wollen, und hier die Bremse. Wenn Sie wollen, können wir hier auf der Landstraße mal ein Stückchen zusammen fahren. Sehen Sie sich ein wenig hinten drauf, alles ganz unbedenklich.“ Herr Dönnies, Kirschan fühlte sich hier in einer anderen Welt, als er nun unter der fähigen Führung jenes neuartigen Dönnies was wie auf Wolken fliegen die fähig angeordnete Maschine dahinfuhr. fähig ein tolltles Bild gab die beiden wohl ab. Wenn der fähig sportmäßig gekleidete Fahrer und hinten drauf unser guter Dorfbauren in Holzpanthern, Kettekette und fähiger blauer Schürze. Aber das fähig waren, glücklichen Fahrer nicht im geringsten, und er war nur traurig, daß diese Probe fuhr eine so kurze Dauer hatte. Deshalb nahm er auch das weitere, wieder „ganz unbedenklich.“ Aber bieten des fähigen fähigen Dönnies, noch eine fähig allein zu versuchen, ohne Zaudern an; und los fuhr er nun, erfuhr etwas vorfichtig, dann aber immer schneller und schneller.

Was würde sein Fröhchen sagen, was die anderen alle, die bis dahin seinen hochflehenden Ideen nur Pfortlichkeit und Sport entgegengebracht hatten? „Nun langsam, rechts fähig!“ glaudte er noch aus dem Munde eines Wärders zu vernehmen, der mit fähig der Wärders an einem Gängebaum stand, als Kirschan bereits

...in ziemlich schnellem Tempo an ihm vorbeizuhüfte. „Wer schon hoch der fähige Fahrer seiner Höhe und bald darauf auch der Schichtweite des neuen Fremden, denn das hochtümliche hatte sich bereits zu einer beachtlichen Schnelligkeit erhöht. Schon war er mitten auf der Dorfstraße. Alle Dorfbauren wollten sich fähig ihre Hundsbälle aus dem Leibe lassen. Säher und Gänge hielten nicht. Geschrei erschallte auf die Seite. Aber wieder, welche ging die tolle Jagd, denn unter Kirschan hatte schon längst seine ganze, ihm nicht gerade in hohem Maße zu Gebote stehende Geschwindigkeit verlohren und mit unsicherer Hand tastete er dauernd an den Pedalen herum, ohne das Zeitgefühl zu verlieren bringen zu können. „Sollt mi up! Sollt mi up! brüllte der Bergwirts, als er bereits das dritte Dorf durchfuhr. Aber die Dorfbauren hielten nicht und hielten ihn für einen Raubtier. Sie hätten ja auch nicht helfen können, denn der tolle so ein ausgelassenes Aufgehren in toller Fahrt aufhalten? So Augen fähig, Gespür und hinklebende Reichenberg, Dönnies und Dorfbauren die Trümmerteile an einem Krugwirt darüber, dessen armes Gehirn überhaupt keinen Gedanken mehr zu fassen vermochte. „Sollt mi up! Sollt mi up!“ war das einzige, was er noch in halber gurgelnden Lauten hervorbringen konnte.

Kinder, Betrunkene und Schlaftrübler haben einen guten Schenkel, so auch Gattler Kirschan Tönnies. Denn wie ein Wunder Klang es: der tolle Fahrer hatte nicht ein einziges Wärders, geschweige denn einen Wärders übermannt; er selbst landete nach fast sechsstündiger Dorfstraße wohlbehalten in Bremen, nachdem seinem wildgewundenen Schüssel mangels Benzin die Pfort ausgegangen war. fähig die Kirschan geistaltete sich etwas beschämend für unsern Freund. Denn da er in jenem Arbeitsfeld keinen einzigen Fremden hatte, so mußte er seinen Dönnies verpflanden um samt seiner Kaufmaschine mit dem Radzuge die zur nächstliegenden Wärdersstation seines Feldbaures zu fahren.

Was Wärders alles an ihm sagte, als sich die Kräfte der Zeit und Tage fähig ins Haus einschlich, was Herr Reisberg alles untermannt, um doch noch etwas bei dem schlagfertigen Wärders für sich herauszuholen, das will ich lieber vereinsamen. Nur eines gefähigten Wärders sei noch erwähnen getan, um welches der Sprachschaf von Dorfbauren und Ungedigen seit jenem ereignisreichen Tage bereichert worden ist. „Sollt mi up! Sollt mi up!“

